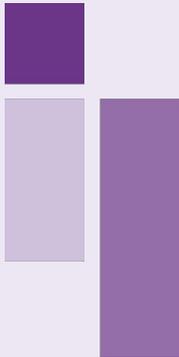


Andacht

Inhaltsverzeichnis

Andacht.....	2
Unsere Kindertagesstätte.....	4
Gruppen und Kreise.....	7
Gottesdienste.....	8
Passionsandachten.....	13
KV Wochenende.....	14
Jubelkonfirmation 2025.....	15
Alles geregelt ??.....	16
Fastenaktion 2025.....	17
Konfirmanden.....	19
Lieblingsmusik.....	20
Weißblaues Beffchen.....	21
Freud und Leid.....	22
Die Gemeinde lädt ein.....	23
Impressum.....	24



Liebe Leserinnen und Leser,

Jesu letzter Abend ist angebrochen. Er hat das Passahmahl mit seinen Jüngern gefeiert und ihm einen neuen, erweiterten Sinn gegeben. Es wurde zu unserem Abendmahl und zu seinem Vermächtnis. Nun geht er mit den Seinen hinaus in den Garten Gethsemane. Er weiß, was ihm bevorsteht, und deshalb bittet er seine Jünger, in der Nähe zu bleiben. Petrus, Jakobus und Johannes nimmt er mit weiter in den Garten hinein, spricht offen mit ihnen über das, was ihm Angst macht, bittet sie, mit ihm zu wachen und zu beten, ihn nicht allein zu lassen.

Jesus ist ganz Mensch, er hat Angst vor dem, was ihm bevorsteht. Er macht keinen Hehl aus dieser Angst, er schämt sich nicht seines Zitterns und Zagens. Hier ist kein Platz für irgendwelche heldenhaften Reden, hier ist kein Platz für schöne Worte, hier sind

Angst und Verzweiflung, Not, Enttäuschung, Leid und Trübsal.

Wohin kann sich Jesus in dieser aussichtslosen Situation wenden? Wohin können wir uns in der Not wenden? Hilfe und Trost bei Menschen suchen wir allzu oft vergeblich, und diese bittere Erfahrung bleibt auch Jesus nicht erspart. Die Jünger sind hilflos, werden in ihrer Verzweiflung vom Schlaf übermannt. Sie können nicht anders, sie wissen keinen Rat und keine Hilfe. Sicher ist es ihnen nicht gleichgültig, was geschieht, aber sie wissen nicht weiter, verschließen die Augen vor der Realität, bleiben sprachlos.

Andacht

Wo ist Hilfe und Trost? Wie kann ein Mensch eine ausweglose Situation aushalten, ohne zu verzweifeln oder den Verstand zu verlieren? Jesus ist erschüttert. Zu Tode betrübt wirft er sich voller Verzweiflung im Gebet auf die Erde und fleht seinen himmlischen Vater um Hilfe an. Er will ja gerne den Willen Gottes erfüllen, auch wenn es sein Leben kostet, aber er ringt darum, sein Leben zu behalten, so wie wir alle an unserem Leben hängen.

Es ist gut für uns, dass dieser Sohn Gottes so ganz Mensch war, kein Überflieger, sondern einer, der auch in den Stunden größten Leids Mensch geblieben ist. Aber ein Mensch, der seine Hilfe bei Gott suchte, der mit Gott redet, ihn anfleht, sich gegen das Schicksal auflehnt und es dann doch aus Gottes Hand annimmt. Dieses Annehmen ist nur möglich, weil er sich ganz in Gottes Hand geborgen weiß, weil er glauben kann, dass mit dem Tod eben nicht alles aus sein wird. Jesus vertraut.

Es ist ein Geschenk Gottes, wenn aus Verzweiflung Vertrauen wird, wenn sich trotz aller Not Zuversicht einstellt, wenn das Unvermeidliche angenommen werden kann. Jesus nimmt uns mit hinein in sein Vertrauen zu Gott und in seine Liebe. Wir sind auch in der größten Not nicht allein; der, dem menschliche Not nicht fremd ist, steht uns in unseren Nöten bei. Er verlässt uns auch dann nicht, wenn alle Menschen uns verlassen oder enttäuschen. Aus seinen Händen können wir unser Schicksal annehmen, denn er hilft uns tragen.

AMEN.

Es grüßt Sie herzlich Ihr Pfarrer Herwig Dinter

